

Kurzandacht an Gründonnerstag 01.04.2010

Kanzelgruß:

L: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! (2.Kor. 13,13)

G: Amen.

Predigttext: 1.Korinther 11,23-26
„Einsetzung des Heiligen Abendmahls“

Liebe Gemeinde,
hin und wieder finden wir unter unserer Post eine Einladungskarte.
Da lädt uns ein Bekannter oder Verwandter zu einem Geburtstag oder einem Jubiläum ein.
Da freut sich jemand und möchte seine Freude mit uns teilen.
Da möchte uns jemand bei seiner Feier dabei haben.
Da möchte jemand mit uns Gemeinschaft haben.

Beim Feiern geht es nicht nur um das besondere Ereignis, sondern auch um Geselligkeit.
Dazu gehört ein Festessen und auch passende Getränke.
Es soll sich eben vom Alltag unterscheiden und etwas besseres, etwas Besonderes sein.

Auch wir sind heute eingeladen.
Nicht nur zum Gottesdienst, den wir miteinander feiern, sondern zum Abendmahl, zur Gemeinschaft am Tisch des Herrn.

Unseren katholischen Brüdern und Schwestern im Glauben ist das Abendmahl so wichtig, dass es fest zur Messe dazu gehört. In ihren Augen gehört zu einem richtigen Gottesdienst das Abendmahl einfach dazu. Diese Vorstellung, war mir als Evangelischem ehrlich gesagt, und ich denke, Ihnen geht es da nicht viel anders, fremd.

Doch auch Luther waren die Sakramente und damit auch das Abendmahls als eines der beiden Sakramente sehr wichtig. Er verstand das Abendmahl als besonders tiefe Begegnung mit Christus. Christus begegnet uns im Abendmahl greifbar, ja leibhaftig in Brot und Wein. Für Luther ist das Abendmahl nicht einfach als Erinnerung an das Abendmahl mit den Jünger, also rein symbolisch zu sehen, auch wenn es heißt „das tut zu meinem Gedächtnis“. Gedächtnis bedeutet vielmehr als Erinnerung.

Wenn in der Bibel von Gedächtnis gesprochen wird, wie bei der Bitte des Verbrechers am Kreuz:
„Jesus, gedenke meiner, wenn du in dein Reich kommst!“
Dann geht es darum, dass von Jesus etwas erwartet wird, dass in der aktuellen Situation etwas geschieht. Das Geschehen beim Abendmahl wird mit dem Fachbegriff „Realpräsenz“ bezeichnet. D.h. Jesus ist real, also wirklich präsent, also gegenwärtig in Brot und Wein.

Somit begegnet uns Gott im Gottesdienst genau genommen auf zweierlei Weise, einmal im Wort der Predigt, das andere Mal im Sakrament.

Dies hat auch Eingang gefunden im Augsburger Bekenntnis. Im Artikel 7 heißt es da:
„Es wird auch gelehrt, dass allezeit eine heilige christliche Kirche sein und bleiben muss, die die Versammlung aller Gläubigen ist, bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.“

Luther war das Abendmahl so wichtig, dass eine seiner Reformen die Reichung der Sakramente in beiderlei Gestalt war. Beiderlei Gestalt bedeutet, dass die Gemeinde das Abendmahl nicht nur in Gestalt der Hostie empfängt, wie es bei unseren katholischen Schwestern und Brüdern der Fall ist, sondern, dass das Abendmahl in Brot und Wein empfangen wird, genauso, wie es Jesus bei den Jüngern eingesetzt hat.
„Das ist mein Leib, der für euch gegeben wird.“ „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut“.

Beim Empfang der Hostie erinnern wir uns an Jesu Opfer für unsere Sünden und beim Trinken aus dem Kelch erinnern wir uns an den neuen Bund, den Bund der Versöhnung, den Gott mit uns durch Christus geschlossen hat.

Brot und Wein haben aber auch noch eine andere Bedeutung.

Um das tägliche Brot bitten wir auch im Vater unser. Das Brot steht somit für all das, was zum Leben notwendig ist. Gott will uns alles, was wir zum Leben brauchen geben.

Der Wein, war zur Zeit Jesu etwas nicht Alltägliches. Der Wein war etwas besonderes und wurde daher nur zu besonderen Anlässen getrunken. Der Wein war Zeichen des Festes.

Gott will uns damit nahe bringen, dass er uns nicht nur gibt was fürs Leben, fürs Überleben, fürs Alltagsleben notwendig ist, nein Gott möchte, dass unser Leben erfülltes Leben ist, das unser Leben ein Fest ist. Das wir leben die Fülle, d.h. im Überfluss haben.

Nach biblischem Verständnis ist es auch so, dass erfülltes Leben auch nur in der Gemeinschaft mit Gott möglich ist.

Beim Abendmahl geht es aber nicht nur um die Gemeinschaft mit Gott.

Schon vom Doppelgebot der Liebe her (Matth. 22,36) „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben von ganzem Herzen von ganzer Seele und von ganzem Gemüt und deinen nächsten wie dich selbst.“ wissen wir, dass es keine Liebe zu Gott geben kann, wo keine Liebe zu unseren Mitmenschen ist.

Im frühen Christentum war es daher Sitte, dass man sich abends in den Häusern zum Gottesdienst getroffen hat, miteinander gegessen hat und miteinander Abendmahl gefeiert hat.

Die Feier des Abendmahls war damit nicht nur eine Gemeinschaft mit Gott, sondern auch Gemeinschaft untereinander.

Als in Korinth die reicheren Christen begannen das Abendmahl unter sich zu feiern und die Ärmeren dann hinter her alleine feiern mussten, hat Paulus dies scharf gerügt. Zu Recht: Er weiß die Gemeinschaft am Tisch des Herrn ist Gemeinschaft mit Gott, aber auch Gemeinschaft der Gemeinde untereinander.

Als Zeichen dieser Gemeinschaft ist es in vielen Gemeinden auch Brauch, dass man sich gegenseitig beim Friedensgruß die Hand gibt.

Ich habe vorhin davon gesprochen, dass Luther das Abendmahl als Realpräsenz sieht, also nicht nur als Erinnerung, als ein Zurückblicken, sondern als etwas was jetzt gegenwärtig passiert.

In den Einsetzungsworten richtet Jesu allerdings unseren Blick dennoch in eine andere Richtung.

Nicht nach Rückwärts, in die Vergangenheit, sondern nach Vorne in die Zukunft.

Er macht uns bewusst, dass wir Christen eine Zukunft haben.

Dass wir Christen eine Zukunft erwarten.

Dass wir Christen eine große Zukunft erwarten.

Wir erwarten die Wiederkunft Christi und ein Leben in seiner unvergänglichen Welt:

„Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus diesem Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt.“

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel